

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 7

Artikel: Gäll, du kennsch mi nit!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KABARETTISTEN IN DER KARIKATUR

gezeichnet von Benita Römer



Fredy Scheim

CURIOSUM VITAE

Nach dem Ersten Weltkrieg las man oft in den Schaukästen unserer Unterhaltungsstätten «Zürcher Fredy, der beliebte Klavierhumorist». Das war der junge Fredy Scheim. Vor kurzem stand der bekannte Volkskomiker auf der Bühne des Zürcher Schauspielhauses, in Jakob Bühlers «Volk der Hirten». Scheim meinte, wenn er in einem Schwank im Casino Außersihl in jedem dritten Satz «Schternechalt» sagen würde, sagten die Leute, der Scheim sei doch ein grober Kerl. Im Schauspielhaus hätte er dieses Wort in jedem zweiten Satz gebraucht, aber hier sei es eben Literatur. Scheim hat jetzt ein wenig Angst, nach dem Schauspielhaus könne er nur noch abwärts, nicht mehr höher steigen. Außer das Stadttheater würde ihn als Lohengrin engagieren. Das wäre sein schönster Schwanengesang.

Gaudio

Fasnächtliche Meditation

Wozu ein Fest der Narrheit feiern, scheint närrisch doch das ganze Jahr oft ohnedies der Menschen Treiben, nicht nur im tollen Februar!

Doch einmal offen es bekennen:
«Hier seht ihr es, daß ich ein Narr!»
möchte beinah' Erleuchtung nennen,
wem Hochmut stets zuwider war,
und so läg wieder hier am Tage,
was heimlich jedem längst bekannt:
daß die, welche sich weise dünken,
mit Narrheit näher noch verwandt
als die, welche sich Narren schelten
mit oder ohni Bööggegwand!

Rudolf Hägni

Gäll, Du kennsch mi nit!

«Gäll, Du kennsch mi nit!» spricht ein maskierter Mann auf dem Maskenball zu seiner unerwartet auftauchenden besseren Hälfte. «Doch, doch! I kenn Di ebe!» antwortet ihm diese: «Susch wär i nit do!»

Brun

«Hast Du schon gehört, Heiri, daß der Duffi während der Fasnacht Sauser aus-schenken will?» — «Ich höre immer «Sauser»; das ist wohl ein Witz?» «Im Gegenteil! Sonst wäre es ganz sicher auch ein Witz gewesen, als der Duffi während der Sauserzeit Fasnachtküch-lein feil bot!»

Brun

XYREEN

Für den

XYREEN

gepflegten Herrn.

XYREEN

Nach dem Rasieren

XYREEN

erfrischend und

XYREEN

desinfizierend.

XYREEN

Panteen A.-G., Basel

Am Hitzsch



si Meinig

Ma kläppt a faltschi Naasa ins Gesicht iha, said mit ara varschtellta Schtimm zu einam wo ma gäär nit khennt: «Gäll du khennsch mi nitta!» — und demm zemma said ma Fasnacht. Dia meischtsa Lütf tüand si darzuaha a Bizz schemma, aso ganz puschbar isch nas untar denna faltscha Naasa nitta — wenss nit gad söttig vu Basel sind ... Nit daß i öppa

gääga Pfasnacht wääri! Bhüetisch, höchschtans gäga z Faschta. Säb muaß i am End vu jeedam Moonat sowisoo. Also, as wiaviil goni au imm Welschdörfli go ummatroola. I weiß nu no nitta as was. Villichtar khönnti i an ara Tuuba dar Hals umträähä und darmit als «Friedens-kongref» go. Odar — und säb wäri no billig — mii plutt abzüüha, am läära Toopa suuga und a Bild vum Sepp Schtaalin uf da Rugga henka. Ma tääti sihar gsäha, daß i sötti a «Satelitt» si. — As isch nu schad, daßma nit alli Wuat und alla Ärgar khann ufschtau. Susch tääti als «Rhiinau» alli Lütf varruckt maha. (Kriagti ma eigatli als Maschkarada khei Supwenzion? Wemma zum Bejschpiil als Schenk-Purscht wetti go?) WS